

Universidad Mayor, Santiago de Chile – Uni einmal ganz anders

Informationen zur Vorbereitungen

René Lara und Osvaldo, die Koordinatoren der U Mayor, haben vor Beginn des Semesters regelmäßig alle Austauschstudenten mit zahlreichen Informationen versorgt, die von Unterkunft, über Sprachkurse, Einführungsveranstaltungen der ersten Tage, noch einzureichender Unterlagen bis hin zu Informationen über das Land reichten. Die Wochen vor meiner Abreise habe ich wöchentlich mehrere Emails erhalten, was vieles für mich angenehmer und einfacher gestaltet hat. Die Uni Mayor hatte sogar für die Austauschstudenten an zwei Tagen einen Abholservice vom Flughafen organisiert.

Ankunft/Unterkunft/Die ersten Tage

Mit der Adresse meiner Unterkunft in der Hand und in der festen Überzeugung, über ausreichend Spanischkenntnisse zu verfügen, um überall durchzukommen, kam ich am Flughafen in Santiago an. Doch noch am Flughafen sollte ich eines besseren belehrt werden. Scheinbar schien MICH jeder zu verstehen, allerdings habe ich KEIN Wort meiner Gegenüber verstanden. Hilfe! Panik machte sich breit! War ich wirklich in Santiago?? Wusste Frau Groppe, dass hier niemand Spanisch sprach?! Wieso war ich hier hergeschickt worden?! Was sollte „cachai“, „sipo“, „yapo“, „depue“, „etai“ denn bitte heißen?! Schließlich habe ich dann doch noch herausfinden, dass ich tatsächlich richtig in Santiago de Chile gelandet war (die schneebedeckten Anden konnten mir das recht glaubwürdig versichern) und dass Chilenen einfach ziemlich abgedrehtes Spanisch sprechen. Aber keine Sorge: man versteht recht schnell, was „cachai“ ist und was all die anderen komischen Wörter heißen sollen.

Irgendwie haben meine Sprachkenntnisse dann trotzdem ausgereicht, um zu meiner Unterkunft zu gelangen: dem Casa Andes. Das lustigste und chaotischste Haus in Chile sollte die nächsten Monate mein Zuhause werden. Casa Andes (eine 16-er-WG) behauste viele ausländische Studenten, hauptsächlich Mexikaner bzw. Mexikanerinnen. Die anderen Mädels kamen aus Russland, Spanien, Frankreich, Chile und klar, Deutschland. Insgesamt waren wir 14 Mädels und 2 Jungs, was erstaunlicherweise sehr gut funktionierte. Casa Andes wurde für uns alle schnell zu familia Casa Andes. Jeder hatte ein eigenes Zimmer mit dem nötigsten, es gab eine gemeinsame Küche, vier Bäder und eine nette Putzfrau (eine



Putzfrau zu haben ist in Lateinamerika nichts Ungewöhnliches; und bei 16 Leuten ist das auch eine sehr gute Idee...). Wir haben viel gemeinsam unternommen und es wurde immer Spanisch geredet. Ich habe dort viele wunderbare Menschen kennengelernt, neue Freunde gefunden und die mexikanische Kultur wohl genauso kennengelernt wie die chilenische ☺ Sonntags war unser domingo internacional: jeden Sonntag hat einer von uns vielen etwas Landestypisches aus seinem Land für alle gekocht, was meistens in einem unglaublich leckeren Chaos endete...

Ich kann Casa Andes sehr empfehlen, jedoch ist es relativ weit weg von den verschiedenen Campi, Manuel Montt (Wiwi) und Huechuraba (alle möglichen Fakultäten).

Und: wer kein Hostelleben gewöhnt ist bzw. daran keinen Gefallen findet, sehr viel Wert auf Sauberkeit legt oder gerne seine Ruhe hat, für den ist Casa Andes möglicherweise nicht das

Richtige. Für 16 Leute hatten wir ca drei Töpfe und zwölf Teller, es war meistens unordentlich und fast immer laut (die Wände waren auch sehr dünn).
Casa Andes: <http://www.studenthousingchile.com/> (sieht auf den Fotos noch etwas neuer aus, als es tatsächlich ist).

Unterrichtssystem der U Mayor

In allen Fächern besteht Anwesenheitspflicht, was es teilweise sehr schwer macht, einen vernünftigen Stundenplan zu finden. Es gibt nämlich keine abgestimmten Zeiten, sondern jeder Professor legt fest, wann er welches Fach unterrichten möchte. All meine Wunschkurse haben sich komplett überschritten, sodass ich am Ende ganz andere Kurse hatte, um überhaupt die Uni besuchen zu können. Während des Semesters wurden Klausuren geschrieben, wobei nicht immer ganz klar war, nach welchem System sich die Nachricht über eine anstehende Klausur verbreitete. Es kam öfter vor, dass im Unterricht nichts gesagt wurde, ich ahnungslos in die nächste Unterrichtsstunde kam und dann alle wussten, dass an dem Tag eine Klausur anstand (das ging anderen Austauschstudenten übrigens auch so). Aber: keine Sorge! Auch ohne vorher zu wissen, dass man eine Klausur schreibt, kann man recht gute Ergebnisse erzielen. Wer bis Ende des Semesters einen bestimmten Notendurchschnitt erreicht hat, hat Glück und Semesterferien. Wer diesen Schnitt nicht erreicht, hat dann nochmal die Möglichkeit Abschlussklausuren, die den Stoff des ganzen Semesters umfassen, zu schreiben. Aber auch hier gilt: keine Sorge! Auch als Nichtmuttersprachler kann man diesen Schnitt gut schaffen.

Das Notensystem geht von 7,0 bis 1,0, wobei 7,0 die beste und 1,0 die schlechteste Note ist. Um einen Kurs zu bestehen, benötigt man jedoch eine 4,0.

Ein guter Tipp: man kann sich einmal ganz offiziell beurlauben lassen, um zu reisen und das Land zu besichtigen. Solltet ihr auch unbedingt machen!! (s. u.) Osvaldo regelt das dann direkt mit den entsprechenden Professoren.

Empfehlenswerte und weniger empfehlenswerte Kurse

An der U Mayor ist alles sehr verschult, die Größen der Kurse liegen zwischen 5-25 Leuten.

- International Marketing (Manfred Bräuchle): Kurs auf Englisch, Gruppenarbeiten, Präsentationen. Wenn man davon absieht, dass es sehr anstrengend sein kann mit unzuverlässigen Chilenen in einer Gruppe zu arbeiten, kann ich den Kurs unbedingt empfehlen.
- Administración de Operaciones (Antonio Madrid): unbedingt belegen, Zahlen sind toll! ☺ Der Prof hat es nur leider nie geschafft, meine Emailadresse richtig zu schreiben und so war es immer eine Herausforderung an die Unterlagen zu kommen.
- Distribución y logística (Max Saéz): der Professor kam einige Wochen nicht, bzw. immer viel zu spät („zu spät“ in Chile fängt bei ca 45 Min. nach Unterrichtsbeginn an). Leider hat er sehr schnell und leise gesprochen, so dass ich ihn erst nach einem halben Semester verstanden habe. Davon abgesehen war es eigentlich ein guter Kurs.
- Presupuesto y control financiero (M. Bustamente): weniger zu empfehlen. Nicht einmal die Mexikaner haben den Professor verstanden, weil er einfach so schnell und so chilenisch gesprochen hat, dass es nicht möglich war, viel zu verstehen. Außerdem waren die Unterlagen relativ schlecht, teilweise fehlerhaft und wenig logisch aufgebaut (falls ihr doch den Kurs belegt, ist es von Vorteil eine mexikanische Mitbewohnerin zu haben, die den Kurs auch belegt) ; hin und wieder wäre eine Formel schön gewesen. Deswegen lieber einen Kurs machen, der Spaß macht ☺

Betreuung von der U Mayor/Veranstaltungen

Wir waren viele neue Austauschstudenten und wurden sehr herzlich und individuell begrüßt: Osvaldo wusste von jedem von uns den Namen, Uni, Herkunftsland- und ort. Zu den Einführungsveranstaltung der Uni wurden wir in Manuell Montt abgeholt und mit uneigenen Bussen zum Campus Huechuraba gebracht. An diesen Tagen konnten wir kostenlos in der Mensa essen – danach habe ich allerdings nie wieder das Mensaessen angerührt. In jeder Mensa gab es eine Mikrowelle, sodass ich mir immer etwas mitgenommen habe.

Die Behördengänge, die wir am Anfang noch machen mussten, wurden gemeinsam erledigt, wofür ich heute noch dankbar bin. Auf sämtliche Fragen, die zwischendurch (oder auch schon vor des Semesters) aufkamen, kamen immer sehr schnelle und zuverlässige Antworten.

Am ersten Unitag wurde jeder individuell bei seiner Stundenplanplanung von einem Tutor betreut, was auf jeden Fall hilfreich war; alle Kurse waren an einer riesigen Tafel ausgehängt (man lernt ein ordentlich geschriebenes Vorlesungsverzeichnis zu schätzen...), mit seltsamen Nummern und Zeichen beschriftet, woraus nicht hervorging, wann welcher Kurs denn eigentlich stattfand. Daher war es sehr gut, einen Betreuer zu haben, der das sehr individuelle, chaotische Kurssystem versteht. Leider hatte ich bei meiner Tutorin nicht das große Los gezogen; sie hat mir zum einen falsche Zeiten von Kursen gesagt, zum anderen von guten, machbaren Kursen abgeraten, mit der Begründung, dass sie viel zu schwer seien. Zum Glück habe ich mich doch dafür entschieden, mit dem Ergebnis, dass es die Kurse waren, die mir am meisten Spaß gemacht haben und ich von Anfang an etwas verstanden habe.



In regelmäßigen Abständen wurden verschiedene Ausflüge von der Uni für die Austauschstudenten angeboten: das reichte vom chilenischen Kochkurs, einer Stadtführung, einem Ausflug nach Valparaiso und Viña del Mar, Besuch in einem Kindergarten, einer Weintour etc. Die Uni hat immer ihre Busse zur Verfügung gestellt und ist für sämtliche Kosten aufgekommen.

Reisen

Chile ist unglaublich schön, Busfahrten sind zwar lang, aber die Busse sind TOP!!! (Das werdet ihr vor allem merken, wenn ihr in Nachbarländern wie Bolivien oder Peru in den Bussen zusammengepfercht wart und euch die schönen Busse aus Chile zurückwünscht...)

- Valparaiso und Viña del Mar: einfach hinzukommen, Tagesausflug
- Cajon del Mapio: ist sehr schön, aber auch sehr schwer hinzukommen. Wir konnten uns am Ende bis zur Polizeigrenze mit Metro, Bus und Collectivo vorarbeiten, dort hat uns dann ein netter Polizist eine LWK gefunden, mit dem wir weitergetrampt sind.

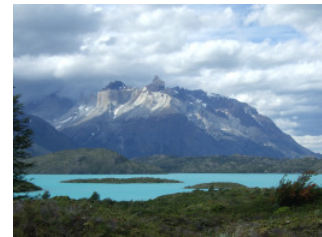
- Pucón: Besteigung des aktiven Vulkans Villarica. Übernachtung am besten im Hostel „Donde Egidio“, sie helfen euch bei der Buchung einer geführten Tour auf den Vulkan. Die Ausrüstung (Kleidung, Rucksack, Schuhe, Helm, Eispickel etc) bekommt man gestellt. Unbedingt hochklettern, wenn noch Schnee liegt. Man rutscht nämlich auf allen Vieren wieder herunter, was einfach unglaublich viel Spaß macht!
- Skifahren in den Anden (La parva): immer wieder organisieren verschiedene Leute von anderen Unis Skiausfahrten. Ausrüstung wird gestellt, Anfängerkurse gegeben. Ein Muss! Es war zwar superchaotisch, zu viele Leute, zu wenig Ausrüstung, verschwundene Skischuhe, verschwundene Skigruppe, aber das hat es im Endeffekt auch zu einem unvergesslichen Erlebnis gemacht.



Besteigung des aktiven Vulkans Villarica

- La Sarena, Valle de Pisco, Sternwarte, ca. 9 Stunden Busfahrt in den Norden

- Für alle, die Zeit haben und Wandern und Campen lieben: der Nationalpark Torres del Paine im Süden ist wunderschön! Man erlebt alle vier Jahreszeiten an einem Tag, sieht Gletscher, Berge, Sonne, Seen, grüne Wälder, Täler...



Nationalpark Torres del Paine

- Osorno und die lagos: Auto mieten und Zelt einpacken!
- San Pedro de Atacama: von Santiago aus ziemlich weit, es dauert lange dort hinzukommen. Ich bin während meines Praktikums in Bolivien dort hingefahren, das war einfacher. Der Aufwand würde sich aber auch von Santiago aus lohnen!

In Argentinien:

- Buenos Aires ist in ca. 24 Stunden mit dem Bus erreichbar
- Córdoba: dauert nur noch ca. 17 Stunden
- Salta und Umgebung: ist von Santiago aus auch sehr weit, falls man aber sowieso in Argentinien und auf dem Weg nach Bolivien ist, darf das nicht ausgelassen werden!!

Sicherheit in Chile

Ein Chilene hat zu mir einmal gesagt: „Du kannst hier in Chile alles machen; nur komm bloß nicht auf die Idee, die Polizei zu bestechen!“. Chile ist sehr sicher, ich hab mich nicht einmal unwohl oder unsicher gefühlt, hatte nie Bedenken, wenn ich Wertgegenstände bei mir hatte. Ich kenne auch niemanden, dem in Chile etwas passiert ist (in den Nachbarländern ist das wieder anders...).

Sonstiges

- Öffentliche Verkehrsmittel:
 - Metro: das Wort „überfüllt“ bekommt eine ganz neue Bedeutung, wenn man wie in einem schlechten Film mit dem Gesicht an der Scheibe klebt und trotzdem noch von zehn verschiedenen Menschen gleichzeitig berührt wird... Wer kann, vermeidet Metrofahren während der Rushhour!
 - Busse können mitunter auch ganz schön kuschelig werden...
 - Man kann eine Studentenkarte erhalten, die man dann aufladen kann und so für jede Fahrt nur die Hälfte bezahlt.
- Für Mädels:
 - Hygieneartikel: packt euch die Taschen mit Tampons voll. In Chile gibt es nur eine (sehr schlechte) Marke, die nächsten OBs gibt es teuer in argentinischen Apotheken zu kaufen.
- Smog:

- Im Winter, wenn es noch regnet, hält sich der Smog in Grenzen, sobald es Sommer wird und es nicht mehr regnet, kann es vorkommen, dass man die Anden nicht mehr sieht, obwohl sie direkt vor der Haustür stehen. Ich hatte teilweise gesundheitliche Probleme, wir alle hatten Probleme mit Haut und Haaren.



Die Fotos entstanden an derselben Stelle (s. blaues Haus) einmal im Winter (links) und im Sommer (rechts)

Und zum Schluss...

Ich hatte eine sehr schöne Zeit in Chile, denke gerne daran zurück und vermisse meine verrückten Mitbewohner! Falls ihr konkrete Fragen habt, könnt ihr gerne über Frau Gropp meine Emailadresse erfragen. Allen, die das Abenteuer Chile wagen, wünsche ich eine tolle Zeit, viele schöne Erfahrungen und jede Menge unvergesslicher Erlebnisse!